

Zur Amtseinführung des neuen Bischofs in Cajamarca am 19. 12. 2004 - Worte des Nuntius

Das wichtigste Ereignis in der Kirche von Cajamarca in den letzten 12 Monaten war die Ernennung und Amtseinführung des neuen Bischof, José Carmelo Martínez Lázaro. Die Amtseinführung bzw. Amtsübergabe fand in der Kathedrale von Cajamarca unter der Leitung von Bischof Simón Piorno, bis dato Administrator der Diözese und vom 1. 12. 1992 bis 31. 3. 2004 Bischof von Cajamarca.

Neben dem Erzbischof von Trujillo und weiteren Bischöfen war der apostolische Nuntius von Peru, Rino Passigato, der Hauptgast. Er las im Namen des Papstes, die Ernennungsurkunde vor. Davor hielt er eine kurze einführende Ansprache, in dem er besonders Bischof Simón für dessen hervorragende Arbeit dankte. So weit, so üblich. Er stellte dabei aber Bischof Simón im bewussten Kontrast zu dessen Vorgänger (Bischof Dammert) dar, der angeblich viele tiefe Wunden hinterlassen und unter dessen 30-jähriger Amtszeit die Kirche schweren Schaden erlitten habe. Bischof Simón dagegen habe die Kirche wieder auf den rechten Weg geführt, usw.

Vor allem die anwesenden ehemaligen Mitarbeiter von Bischof Dammert (allerdings war nicht ein einziger Campesino anwesend), darunter auch mehrere Priester, haben diese Worte schwer getroffen. Wie mir einige sagten, hätten sie am liebsten sofort die Kathedrale verlassen. Sie sahen ihre Arbeit, ihren Glauben und sich selbst persönlich verunglimpft und in den Schmutz gezogen.

Auf der jährlichen Diözesanversammlung im März 2005 war dieser Punkt im Beisein des neuen Bischofs ein Hauptthema. Es wurde beschlossen, einen Protestbrief an den Nuntius zu schreiben, Rolando Estela und Marco Arana (u.a.) waren die treibenden Kräfte. Dieser Brief wurde von mehr als 2/3 der Versammlung unterschrieben und an den Nuntius geschickt.

Die Antwort des Nuntius erfolgte prompt. Er verwies darauf, dass er Bischof Dammert nicht erwähnt habe und dass seine Ausführungen auf objektiven Daten beruhten. Vor allem aber weist er darauf hin, dass die Missstände in Cajamarca von 1962 - 1992 eine Folge des Konzils gewesen seien. In ganz Peru und auch in anderen Ländern Lateinamerikas kam es in der Folge des Konzils zu einem ähnlichen Zerfall der Kirche wie in Cajamarca. Damit gibt er letztlich dem Konzil die Schuld an allen Verwerfungen.

Während meines Aufenthaltes in Cajamarca wurde mir der Brief der Diözesanversammlung mit den Unterschriften und die Antwort des Bischofs übergeben. Die Antwort des Nuntius hatte, wie man mir sagte, noch mehr Ärger und persönliche Enttäuschung verursacht. Einen Punkt in der Antwort hatte man aber „übersehen“: dass der Nuntius das Konzil als Ursache für alle „Übel“ ansieht, zumindest einen direkten Zusammenhang herstellt. In Gesprächen mit Priestern und „alten“ Mitarbeitern Dammerts wies ich auf diesen Punkt hin und die Gesprächspartner nahmen diese Deutung der Antwort dankbar auf. Motto: es geht nicht nur um persönliche Betroffenheit - was bitter genug ist - sondern darum, dass hier offiziell und schriftlich von einem Vertreter der Kurie das Konzil und die damit verbundene Erneuerung der Kirche zur Disposition gestellt wird bzw. dass man in die Zeiten vor dem Konzil zurück will und darin nun die Lösung aller Probleme sieht.

Um den ganzen Vorgang um die Amtseinführung sachgerecht und wortgetreu dokumentieren zu können, musste ich mir die einführenden Worte des Nuntius beschaffen. Zum Glück wurde dies alles auf Video aufgezeichnet und war noch nicht gelöscht worden (denn niemand hatte den Wert dieser Aufzeichnung erkannt oder hatte die Zeit, diese auszuwerten). Ich sah und hörte mir mehrere Male das Video an, machte eine Kopie und lies die Worte des Nuntius von unbeteiligten Personen deuten. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass Bischof Dammert, seine Mitarbeiter und deren Arbeit vom Nuntius in den Schmutz gezogen werden. Diese Dokumentation - exemplarisch, weil hier von einem Vertreter der Kurie offen ausgesprochen wird, was manche insgeheim befürchtet haben - wird hiermit nun vorgestellt. Es ist zu befürchten, dass das, was in Lateinamerika geschieht, auch in Deutschland (u.a.) - wenn auch mit mehr Vorsicht und nicht allzu plump - zur Regel werden soll. Die Fenster, die Johannes XXIII geöffnet hatte, sollen wieder verschlossen, ja verriegelt werden...

Dem ist im - Namen der Kirche - zu widerstehen!!

Exzellenz:

Einen herzlichen Gruß von den Unterzeichnern (s. u.), Teilnehmer der Diözesanversammlung 2005 von Cajamarca.

In der Folge möchten wir mit tiefem Schmerz unser Befremden wegen Ihrer Worte ausdrücken, die Sie an die Gläubigen unserer Diözese zu Beginn der Hl. Messe aus Anlass der Amtseinführung von Bischof José Carmelo Martínez Lázaro am 19. Dezember des vergangenen Jahres gerichtet haben.

Wir halten Ihre Aussagen über die Zeit der „30 Jahre vor“ der Ankunft von Bischof Ángel Francisco Simón Piorno für ungerecht, verfehlt, zutiefst einseitig und dem Evangelium widersprechend.

Viele von uns, Priester, Ordensleute und Laien, hatten die Freude, während der Amtszeit von Bischof José Dammert Bellido an seiner Seite arbeiten zu dürfen. Wir sind Zeugen seiner Bescheidenheit, seines Glaubeuseifers, seiner evangeliumsgemäßen Barmherzigkeit, seiner tiefen Spiritualität und seiner Liebe zur Kirche gewesen. Außerdem hat die Offenheit und Hingabe für die Ärmsten - Menschen, die nicht die Gewohnheit haben, sich in schäbiger Weise hinterrücks beim Nuntius zu beklagen - Bischof Dammert eine hohe moralische und vorbildliche Autorität verliehen, exemplarisch für die Kirche insgesamt.

Wie Jesus uns in einem solchem Fall lehrt (Mt 18, 15 - 17), bitten wir Sie um der brüderlichen Barmherzigkeit und um der Einheit der Kirche von Cajamarca willen, dass Sie Ihre Worte zurücknehmen, sowohl in Bezug auf die Person von Bischof Dammert, als auch auf alle pastoralen Mitarbeiter, die in Einheit mit ihm zusammen gearbeitet haben und letztlich im Bezug auf die Kirche von Cajamarca, die diesem Bischof, einem treuen Sohn der Kirche, so viel zu verdanken hat.

Wir hoffen auf Ihr christliches Verständnis, um unsere Sorge und die Wunden, die ihre Worte in uns und in so vielen anderen Personen, die Bischof Dammert nahe waren, verursacht haben, verstehen zu können

Mit brüderlichem Gruß

Es folgen etwa 180 Unterschriften (Priester, Ordensleute, Laien), mit Adresse und Nummer des Ausweises.

Antwort:

Lima, 21. März 2005

NUNCIATURA APOSTOLICA
En EL PERU
N. 3532

Brüder und Schwestern in Christus:

Hier meine Antwort auf den Brief vom 4. März, den ich am 19. März empfangen habe, geschrieben von den Teilnehmern der Diözesanversammlung 2005 von Cajamarca, bewegt von dem aufrichtigen Wunsch, das so wertvolle Geschenk der kirchlichen Einheit zu bewahren.

Ich möchte Ihnen mitteilen, dass meine Worte in der Hl. Messe aus Anlass der Amtseinführung von Bischof José Carmelo Martínez Lázaro (O.A.R.) von dem einzigen Wunsch getragen waren, die Arbeit dessen Vorgängers, Bischof Ángel Francisco Simón Piorno, anzuerkennen. Denn als dieser nach Cajamarca kam, hat er eine alles andere als leichte Aufgabe vorgefunden. Damit habe ich in keiner Weise jemanden verletzen wollen. Ich habe niemanden angeklagt. Ich habe keinen Namen erwähnt, am wenigsten den von Bischof José Dammert Bellido.

Ich sprach von einer Epoche, in der die Kirche von Cajamarca eine lange Leidenszeit durchleben musste. Und das habe ich gesagt, ohne auf „hinterhältige Denunzierungen“ gehört zu haben, sondern weil ich mich auf objektive Daten gestützt habe: Aufgabe religiöser Praktiken (Messfeiern, Sakramentenempfang und Glaubensunterweisung); ein Krise geistlicher Berufungen und der Identität (Glaubenskrise) verschiedener Priester und geweihter Personen - ein Phänomen, das nicht nur Cajamarca heimgesucht hat, sondern von dem auch andere Teilkirchen in Peru und in anderen Ländern während der Zeit nach dem Konzil betroffen waren („en la época postconciliar“).

Hoffentlich ist diese Leidenszeit jetzt vorbei! Alle mögen sich engagieren und arbeiten, entsprechend ihrer Berufung und ihres Charisma, in Treue zum Evangelium von Jesus Christus und in voller Einheit mit dem Stellvertreter Christi und seinen Hirten, um so die Einzige Kirche des Herrn zu errichten.

Frohe Ostern!

Unterschrift
+ Rino Passigato
Nuncio Apostólico

Die einleitenden Worte des Nuntius in Peru, Rino Passigato, an die Gläubigen bei der Amtseinführung von Bischof José Carmelo Martínez Lázaro, am 19. 12. 2004, in der Kathedrale von Cajamarca.

„Wie üblich bei einer solchen Gelegenheit, erlauben Sie mir vor der Verlesung der apostolischen Worte (Ernennungsurkunde), Ihnen den väterlichen Gruß und den Segen des Hl. Vaters zu überbringen, ebenso meinen ganz persönlichen Gruß. Er gilt zuerst dem Hochwürdigsten Bischof Ángel Francisco Simón Piorino, bis heute der apostolische Administrator dieser Diözese von Cajamarca und seit einigen Monaten Bischof von Chimbote. Im Namen des Hl. Stuhles und in meinem eigenen Namen möchte ich ihm den lebendigsten, aufrichtigsten und tiefsten Dank für seine großzügige Arbeit aussprechen, die er in dieser Diözese und für die Kirche im Besonderen während seiner Amtszeit von zwölf Jahren geleistet hat. Er hat das Erbe einer Kirche angetreten, die sehr verwundet war. Nach und nach hat er diese Wunden gepflegt und geheilt. Er hat so das Gewebe (Netz) einer religiösen und diözesanen Familie wieder hergestellt hat, die sehr unter den „Unwettern“ einer Epoche gelitten hat, die nichts Verdienstvolles in den letzten dreißig Jahren vor seiner Ankunft zustande gebracht hat. Mein tiefster Dank für diese intelligente, uneigennützig und effiziente Arbeit, die Bischof Ángel Francisco Simón Piorino vollbracht hat! Und wie ich schon das Glück hatte, ihn vor acht Monaten in Chimbote willkommen zu heißen, so habe ich jetzt die Freude, ihm im Namen des Hl. Vaters sagen zu können: Danke für alles, was er für Cajamarca gemacht hat!“

Quelle: Audiovisuelles Archiv (Video) SONOVISO, Cajamarca.
(Kopie der gesamten Amtseinführung in meinem Besitz)

Übersetzung aller Dokumente:
Dr. theol. Willi Knecht

Ulm, den 16. Oktober 2005

Kommentar:

Sind die Ausführungen des Nuntius schon für sich allein genommen bemerkenswert, so gewinnen sie eine Bedeutung weit über Cajamarca hinaus und für die gesamte Kirche, wenn man sie von dem entsprechenden Kontext her deutet. Er bringt die Missstände in Cajamarca direkt mit dem Konzil in Zusammenhang.

Die Diözese Cajamarca unter der Leitung ihres Bischof Dammert besaß internationales Ansehen. Die Arbeit der Diözese Cajamarca wurde international bekannt, Werke aus Cajamarca u.a. in Deutschland übersetzt (z.B. Vamos Caminando). Die Sozialpastoral und die Kirche in Cajamarca gelten zusammen mit der in Recife (Helder Camara) und Riobamba (Leonidas Proaño) als Modell einer einheimischen Kirche auf der Seite der Armen. Der peruanische Kirchenhistoriker J. Klaiber bezeichnet die sozialpastorale Arbeit in der Diözese Cajamarca als das beste Beispiel in Peru für die Umsetzung der Beschlüsse und vor

allem des Geistes des Zweiten Vatikanischen Konzils. CEHILA (Zentrum für lateinamerikanische Kirchengeschichte) wählte für eine neue Dokumentation (Nueva Patrística de América Latina) Bischof Dammert und die Diözese Cajamarca als Beispiel gebend für den ganzen Kontinent aus. Als charakteristisches Merkmal der Erneuerungen des Konzils gilt in der Interpretation der Campesinos die Entdeckung der Kirche als das (unterdrückte) Volk Gottes, das sich im Kontext von Geschichte und Gegenwart auf dem Weg zu einer integralen Erlösung und Befreiung befindet - begleitet und geleitet von Jesus dem Christus, der inmitten der Armen „zur Welt kam“, unter ihnen lebt, leidet und aufersteht.

Daher sind Aussagen des Nuntius in Peru, die ja im Zusammenhang mit der Praxis sowohl von Bischof Dammert als auch von Bischof Simón zu sehen sind, von exemplarischer Bedeutung. Es geht schlicht und einfach darum, welche Bedeutung dem Konzil und den nachfolgenden und Wegweisenden Beschlüssen der lateinamerikanischen Kirche seitens der römischen Administration (seit 1978) noch beigemessen wird. Der Nuntius in Peru (wohl in Stellvertretung) nimmt die Ergebnisse einer erneuerten Kirche als Folge des Konzils nicht nur nicht wahr, sondern er dämonisiert sie ohne sie wirklich zu kennen. Er bringt den „Zerfall“ der Kirche von Cajamarca unter Dammert direkt mit den Erneuerungen des Konzils in Zusammenhang, als direkte Folge des Konzils. Er stellt sich mit seinen Aussagen daher gegen das Konzil und feiert einen Bischof (Simón Piorno), der mit dem expliziten Auftrag (eigene Aussage von Bischof Simón) nach Cajamarca geschickt wurde, in der Kirche von Cajamarca die - vorkonziliare - Ordnung wieder herzustellen. Die neuen Priester von Bambamarca, im Auftrag des Bischofs: „Wir müssen alles ausreißen, was von Dammert gesät wurde“.

Stand moderner Theologie ist aber, dass das Konzil die höchste Autorität der Kirche ist, es quasi dogmatischen Charakter hat (in seinen Grundanliegen und Grundaussagen, besonders die dogmatischen Konstitutionen „Gaudium et Spes“ und „Lumen Gentium“) - und dies gilt für jeden Bischof und auch für den Bischof von Rom. Es scheint aber, dass Kardinal Josef Ratzinger das II. Vatikanum nicht wirklich verstanden und nachvollzogen hat. Nun will und kann er als Papst den Restaurationsprozess der katholischen Kirche abschließen, um das Werk seines Vorgängers zu vollenden (wie er es gerade selbst gesagt hat, Interview am 20. 10. 2005). Er hat nun die Mittel, seine rein persönliche Interpretation des Konzils gegen alle seine theologischen Widersacher (Bischöfe und Theologen, besonders in Deutschland) durchzusetzen. Dazu fühlt er sich von seinem Vorgänger direkt unterstützt, quasi direkt vom Himmel aus.

Noch einmal zurück zu Cajamarca: In mehreren Gesprächen mit ehemaligen Mitarbeitern Dammerts, auch Priestern, wurde deutlich, was ich vorher nur vermutet hatte: Sie sehen die Amtszeit von Dammert wie z.B. die des Präsidenten von Peru (eines Caudillo). Der eine hat dieses, der andere jenes Programm. Nachdem Dammert nun leider nicht mehr Bischof ist, muss man eben die Herrschaft eines Bischofs erdulden, der genau das Gegenteil tut. Mit der Person Dammert, sei nun die „gute Zeit“ vorbei, und damit auch alles, was er begonnen und getan und gesagt hat. Doch das „Programm“ eines Bischofs ist nicht beliebig. Es geht nicht um irgendeinen Bischof, das wäre rein personalistisch gedacht, sondern es geht um die Grundausrichtung der gesamten Kirche. Diese hat sich im Konzil neu ausgerichtet und daran hat sich jeder Bischof zu halten. Nu wer sich daran hält, ist der Kirche treu. Wer auf diesem Weg hin zu einer größeren Gerechtigkeit und Barmherzigkeit mit den Armen geht bzw. sich von ihnen den Weg zeigen lässt (weil Jesus mit ihnen auf dem Weg ist), der ist dieser Kirche, der Gemeinschaft der Jünger und Jüngerinnen Jesu, treu. Wer dieser Gemeinschaft, besonders aber den Ärmsten, Steine in den Weg legt, sie gar de facto ausschließen will oder sie zumindest nicht wahrnehmen kann oder will, der wird dies vor seinem Gott verantworten müssen. Jesus als Christus und die Armen wissen, wer sie auf ihrem Weg begleitet hat.

Willi Knecht, 20. Oktober 2005

Anhang:

Zuerst zwei **Anmerkungen (weil exemplarisch) zur Vorgehensweise des Nuntius.**

1. Der Nuntius streitet ab, von Bischof Dammert gesprochen zu haben. („Ich habe niemanden angeklagt. Ich habe keinen Namen erwähnt, am wenigsten den von Bischof José Dammert Bellido“). Formal ist richtig,

dass er dessen Namen nicht genannt hat. Er spricht aber von einer dreißigjährigen Amtszeit des Vorgängers von Bischof Simón. Diese Art der Argumentation ist unanständig und zudem feige. Sie gleicht haargenau der Argumentation von Kardinal Josef Ratzinger (1979) in einer Auseinandersetzung mit der Diözese Cajamarca in Zusammenhang mit Vamos Caminando. Ratzinger zitiert falsch, fühlt sich beleidigt, als man ihn darauf hinweist und stellt das Glaubensbuch der Campesinos als „Anleitung zum Klassenkampf, zu Hass und Gewalt“ hin.

(siehe <http://www.cajamarca.de/download/ratzinger.pdf>: Papst Benedikt XVI. und der Glaube der Campesinos). Beim Nuntius ist - wen wundert es? - die gleiche Geisteshaltung anzutreffen.

2. Wie Ratzinger spricht auch der Nuntius von „objektiven Daten“, die seinen Feststellungen zugrunde liegen und zählt auf: „Aufgabe religiöser Praktiken (Messfeiern, Sakramentenempfang, Glaubensunterweisung); ein Krise geistlicher Berufungen...“. Fest steht, dass sowohl Bischof Simón als auch Priester und Ordensfrauen, die er nach Cajamarca geholt hat, mit bereits feststehenden Meinungen nach Cajamarca kamen und sich nie informieren lassen wollten, was wirklich geschehen war. Einladungen der Campesinos, Katecheten und Frauengruppen an den Bischof und einige Priester wurden noch nicht einmal beantwortet. Als die beiden Priester des Opus Dei, die von Bischof Simón gezielt nach Bambamarca geschickt worden waren, nach ihrem Auftrag gefragt wurden, antworteten sie: „Wir sollen die Ordnung in der Kirche wieder herstellen, die Campesinos müssen jeden Sonntag in die Kirche gehen, jeden Monat beichten und wieder beten lernen. Denn unter ihren Vorgängern (Rolando Estela und Alberto Osorio) hätten die Leute das Beten verlernt, selbst Katecheten lebten unverheiratet zusammen, sie hätten keine Ahnung von den Sakramenten. Ihre Vorgänger hätten sich statt dessen nur um Politik gekümmert, hätten die Leute gegen die Autorität aufgehetzt und dadurch seien die Fundamente der Kirche zerstört worden. Nun soll aber der Wiederaufbau beginnen...“ (bezeugt u.a. von Padre Rolando Estela.) Genau dies ist es auch, auf was sich der Nuntius bezieht. Bischof Simón bekam den Auftrag, die Kirche von Cajamarca wieder „auf Linie zu bringen“. Dafür wird er jetzt vom Nuntius im Auftrag des Papstes belohnt („Mein tiefster Dank für diese intelligente, uneigennützig und effiziente Arbeit...“).

Bei diesen „objektiven Daten“ des Nuntius handelt es sich um grobe Verleumdungen. Zudem streitet er ab, einseitig informiert worden zu sein. Er kennt nicht die Realität, die interessiert ihn auch gar nicht. Er urteilt ohne zu kennen. Woher bezieht der Nuntius wohl seine Informationen?

Drei konkrete Beispiele aus der Praxis von Bischof Simón:

1. Beispiel: Baños del Inca war bis 1993 das wichtigste diözesane Zentrum für die Landpastoral, seit den sechziger Jahren kontinuierlich aufgebaut und mit einer zentralen Bedeutung für die Pastoral von Dammert. Ein aufschlussreiches Detail für den dann folgenden Wechsel: die Campesinos hatten massiv geholfen, die Pfarrkirche und das Kurszentrum aufzubauen. Während eines Kurses für Katecheten über das Leiden und die Auferstehung Jesu kam die Idee auf, einen symbolischen Beitrag für die Pfarrkirche als Ergebnis des Kurses zu leisten. In wochenlanger Arbeit haben einige Dutzend Katecheten einen zwei Tonnen schweren Gesteinsbrocken derart behauen, dass daraus ein wunderschöner Altartisch für die neue Kirche wurde. Bischof Dammert hat diesen Altar geweiht. 1996 wurde dieser Altar im Auftrag des Bischofs herausgerissen (weil „primitiv und heidnisch“), auf einen LKW geladen und einen Abhang hinuntergeworfen (als „Müll“). Nach meinem Verständnis und laut offiziellem Kirchenrecht ist dies ein Sakrileg (Strafe der Exkommunikation!). Mir ist nicht bekannt, dass der Bischof deswegen vom Nuntius belangt wurde.
2. Beispiel, das Priesterseminar: Bischof Simón sah in der Ausrichtung des Seminars unter Dammert einen Abfall vom Glauben, eine Hinwendung in das rein Weltliche unter völliger Vernachlässigung der kirchlichen Lehre. Bereits Anfang 1993 wurde beschlossen, das Seminar zu schließen (wie der Erzbischof von Santiago de Chile später Miguel Garnett bestätigte). 1994 schloss Bischof Simón das alte Seminar, nachdem er den Abschluss der Erweiterung und Renovation für 1,1 Millionen Dollar (darunter Spenden von Adveniat) noch abgewartet hatte. Die „Renovierung“ bestand vor allem darin, das vorbildlich mit Materialien der Region fertig gestellte Seminar teilweise abzureißen und mit „material noble“ neu zu bauen, weil z.B. Lehmziegel unwürdig für ein Seminar seien. Mir liegen Briefe vor (aus Archiv Adveniat), in denen Bischof Simón 1993 um weitere Gelder für den Ausbau des Seminars bat und bekam. Gleichzeitig liefen Verhandlungen mit den Karmeliterinnen, dass nach Schließung des Seminars vier Ordensschwwestern in Klausur das neue Gebäude beziehen, so geschah es auch. Er schickte 17 von 21 Seminaristen unter skandalösen Umständen „in die Wüste“ (nur die vier, die sich nicht positiv zu Dammert geäußert hatten durften bleiben) und begann mit dem Aufbau eines Proseminars in San Luis, wo Knaben „fern von den Versuchungen der Welt“ auf den Priesterberuf vorbereitet werden sollen (vgl. den Artikel „Das Seminar San José, Cajamarca“ von Miguel Garnett im Sammelband „Die globale Verantwortung“). Leiter wurde

Manuel Álvarez, der kurz zuvor auf massiven Druck der Pfarrgemeinde Celendín seine Pfarrstelle aufgeben musste und der trotzdem drei Wochen später vom Bischof im vollem Wissen um die näheren Umstände dessen Vertreibung als Pfarrer aus Celendín ausgerechnet zum Direktor des Proseminars für Knaben (12 - 17 Jahre) ernannt wurde. Im Jahre 2002 (Karwoche) suchten mich zwei Frauen auf, deren Söhne im Proseminar waren. Sie baten mich verzweifelt, etwas für ihre Söhne zu tun, da sie schwerem Missbrauch ausgesetzt seien. Nachfolger von Manuel Álvarez (heute Bischofsvikar) wurde Alex Urbina. Ob der Nuntius vielleicht nicht den Müttern helfen möchte? (Vgl. dazu den neuen Erlass des Vatikans über die Zulassung von Priestern).

3. Bei einem Protest der Campesinos von Bambamarca gegen die rentabelste Goldmine der Welt verbot erst der Bischof diesen Protest mit der Begründung, Christen dürften sich nicht in Politik einmischen. Dann aber trat er auf Bitten der Mine als Vermittler auf, um die Campesinos zu beruhigen. Aus den Briefen der Campesinos: „...Der Streik dauerte 6 Tage, vom Sonntag, 4.3. bis Freitag, 9.3. 2001. Wir errichteten unser Lager an der Brücke Santa Rosa, 8 km nördlich von Cajamarca, am Weg nach Bambamarca. Mehrere Protestveranstaltungen und Besprechungen fanden im Streiklager statt. Die Leute unterstützten uns mit Lebensmitteln... Dann folgte der Marsch auf Cajamarca. Zwischen der Kathedrale und dem Hotel begannen wir das Meeting. Die Plaza vor dem Obispado (Bischofssitz) füllte sich durchschnittlich mit 5.000 Menschen. Der Bischof bot sich als Vermittler zwischen den Organisationen aus Bambamarca und der Mine Yanacocha an. Er lud 4 Vertreter der Organisationen zum Gespräch ins Obispado. Die Leute wollten 18 Delegierte senden. Der Bischof bestand auf 4. Man willigte ein. Die Menge harrete vor dem Obispado aus. Zur Überraschung hatte der Bischof aber den Richter und die Polizei gerufen, jedoch niemanden von der Mine. Die vier Vertreter der Campesinos wurden verhaftet. Daraufhin entstand große Unruhe und es begann ein Protestzug durch die Straßen Cajamarcas. Folgende Parolen wurden gerufen:
„Das Leben verkauft man nicht - man verteidigt es. „Herr Bischof, bete den wahren Gott an - nicht das Geld von Yanacocha!“ „Verlogener Bischof - du verrätst Bambamarca“.

Zur Theologie von Bischof Simón

Zitate: „Die bisherigen Katecheten haben sich nur um soziale Probleme gekümmert und sich in die Politik eingemischt. Dadurch ist das religiöse Leben völlig zum Erliegen gekommen. Nach 30 Jahren Irrweg müssen wir nun wieder völlig neu beginnen“. „Die meisten der ‚alten‘ Katecheten sind nicht kirchlich verheiratet und leben so im Zustand der Todsünde. Wie können sie da Katecheten sein?“ „Die Laien müssen ihren Priestern folgen und werden mit dem Empfang der Sakramente belohnt“. „Frauen können ohne Anleitung durch die Priester die Bibel nicht verstehen. Die rechte Interpretation des Wortes ist eine exklusive Gabe Gottes, die durch die Weihe dem Priester geschenkt wird. Die Kirche unterweist die Gläubigen im richtigen Verständnis“. „Die Lehre der Kirche ist das in verständliche Form gebrachte Wort Gottes und steht nicht zur Diskussion. Was Lehre der Kirche ist, definiert ausschließlich der Bischof“. „Die wahre Aufgabe und Berufung des Priesters ist die Spendung der Hl. Sakramente. Allein durch die Sakramente gelangt der Christ zum Heil“. „Ein Katechet, der sich bei der Ronda beteiligt, kann nicht mehr Katechet sein, denn als Katechet darf er sich nicht in weltliche Dinge einmischen“. „Oberstes Gebot für jeden Christen ist die Erfüllung der Sonntagspflicht und der monatlichen Beichte. Daneben sind das tägliche Gebet und die Anbetung des Allerheiligsten Altarsakramentes Zeichen eines echten Christen. Um sich um soziale Probleme zu kümmern braucht man kein Christ zu sein, das können auch Gottlose“. „Durch tägliche Bußübungen bereiten wir uns auf das Ende der Welt vor. Nur wer ohne Sünde ist, wird gerettet. Deshalb müssen wir ständig bereit sein“. Alle Zitate sind audio-visuell belegt, sie stammen aus Predigten, Ansprachen und persönlichen Gesprächen. Archiv SonoViso. (Siehe auch: <http://www.cajamarca.de/download/simon.pdf>)

Eine entsprechende Interpretation dieser und ähnlicher Zitate würde hier zu weit führen. Festzuhalten ist, dass die daraus resultierende Praxis verheerende Folge für die Pastoral und die Menschen besonders auf dem Land hatte. Die „Theologie“ und Praxis von Bischof Simón hat nichts mit den Aussagen des II. Vatikanischen Konzils zu tun. Die Vorkommnisse in der Diözese Cajamarca haben aber eine Bedeutung, die weit über die Region hinaus geht. Ist man hierzulande geneigt, solche Beispiele als extrem und vereinzelt darzustellen (und damit von der eigenen Verantwortung und Ohnmacht abzulenken), so ist festzuhalten, dass es sich hier um weltweite Tendenzen handelt und damit das Konzil zumindest in Frage gestellt wird. Diese Tendenzen gilt es anhand konkreter Beispiele aus der Praxis aufzudecken. Denn es geht nicht nur um eine theoretische Diskussion um bestimmte Aussagen des Konzils (oder der Theologie insgesamt), sondern um das ganz konkrete Leben ganz konkreter Menschen, die einer ganz konkreten kirchlichen Praxis ausgesetzt sind. Eine solche Praxis kann entweder, wie in Cajamarca von 1962 - 1992, zu einer erneuerten Kirche Jesu Christi und des Volkes Gottes führen, oder noch wichtiger: zu einem Mehr an der Fülle des Lebens, das uns verheißen ist - oder sie kann genau das verhindern, blockieren oder gar bekämpfen.